

# Knäste in den USA

## „Eine fieberhafte Orgie der Masseninhaftierung“

In Bezug auf das Straf- und Gefängnisssystem in den USA ist zu Recht viel von Guantánamo, den Folterexzessen in Abu-Ghraib und der Todesstrafe die Rede. Tatsächlich ist dies alles aber nur Ausdruck eines viel weiter reichenden und höchst besorgniserregenden Phänomens, das im Abschied vom Sozialstaat und im Übergang zum Neoliberalismus wurzelt.

Nach Wiedereinführung der Todesstrafe 1976 befinden sich heute 3.350 Gefangene in den Todeszellen der USA, und derzeit werden jährlich etwa 50 Häftlinge hingerichtet. Die gute Nachricht hier ist, dass die Zahlen seit der Jahrtausendwende leicht rückläufig sind.

Die wirklich gravierende Veränderung des US-Justizwesens seit Ende der sechziger Jahre ist eine Folge der – von der politischen Klasse und den Medien manipulierten – Sicht der Gesellschaft auf „den Straftäter“. In der sozialstaatlichen US-Gesellschaft der dreißiger bis siebziger Jahre waren Straffällige nicht nur als Täter, sondern auch als zu resozialisierende Opfer betrachtet worden. Doch in den 1970er Jahren setzte – zeitgleich mit dem Siegeszug des Neoliberalismus – ein Diskurs ein, der nur noch Schuld und Strafe kennt.

Dies sowie armutsbedingte Kriminalität und das Ende des Nachkriegsaufschwungs, durch das die Armen zur „überflüssigen Bevölkerung“ wurden, führten zu etwas, das der US-Autor Christian Parenti als „fieberhafte Orgie der Masseninhaftierung“ bezeichnete: Von 1975 bis 2007 stieg die Gesamtzahl der Häftlinge in US-Gefängnissen von 380.000 auf über 2,5 Millionen. Mittlerweile haben die USA die höchste Pro-Kopf-Gefangenenanzahl der Welt. Von 100.000 US-Amerikanern sitzen über 800 im Knast, in Deutschland sind es hingegen „nur“ ca. 80. 50 Milliarden US-Dollar wur-

## Michael Schiffmann

den 2007 für das Gefängnisssystem aufgewendet, und in vielen Bundesstaaten ist der Etat hierfür höher als das Bildungsbudget. Zugleich kam es zu einer Teilprivatisierung, die allerdings oft überschätzt wird. Privatunternehmen verdienen an dieser explosionsartigen Entwicklung des Strafwesens in den USA enorme Summen, aber immer noch sitzen weniger als zehn Prozent der US-Häftlinge in Privatgefängnissen ein.

Der Horror des Systems liegt nicht so sehr in den offensichtlich barbarischen Methoden, wie der Todesstrafe, sondern in dieser „Orgie der Masseninhaftierung“. Die Unerbittlichkeit der Bewährungsausschüsse, die Brutalität und Menschenverachtung, mit der Wärter ihren „Schutzbefohlenen“ begegnen, die Gewalttätigkeit der Häftlinge untereinander und viele andere Abscheulichkeiten ergeben sich daraus quasi zwangsläufig. Hinzu kommt der rassistische Charakter des Systems: Von den männlichen Schwarzen im Alter von 20 bis 34 Jahren sitzt jeder 9. im Gefängnis. Auch die Latinobevölkerung ist überrepräsentiert. Was für die Verhältnisse im Inneren gilt, gilt auch für das Verhältnis nach Außen: In ihrem Beitrag zu dem neuen Dokumentarfilm *In Prison My Whole Life* über den international bekannten US-amerikanischen Todeshäftling Mumia Abu-Jamal sagt die Radio- und Fernsehjournalistin Amy Good-

man: „Wenn wir uns die Gräueltaten unseres Landes in Abu-Ghraib und Guantánamo ansehen und uns fragen, warum diese Menschen glauben, das tun zu dürfen, müssen wir sagen: All das hat seinen Ursprung nicht dort. Es beginnt hier, in unserem eigenen Land, in unseren Gefängnissen. Der Hauptangeklagte im Folterskandal von Abu-Ghraib, Charles Graner, war zuvor Wärter in Mumias Gefängnis SCI Greene.“

**Michael Schiffmann** hat 2006 bei Promedia in Wien das Buch *Wettlauf gegen den Tod. Mumia Abu-Jamal: ein schwarzer Revolutionär im weißen Amerika* veröffentlicht.  
[www.againstthecrimeofsilence.de](http://www.againstthecrimeofsilence.de)

## Mumia Abu-Jamal weiter in Gefahr

Der Afroamerikaner war 1982 in einem grotesk unfairen Prozess wegen Polizistenmordes zum Tode verurteilt worden. Ein hohes US-Gericht verweigerte ihm nach 26 Jahren Haft Ende März dieses Jahres das weltweit (u.a. von Amnesty International) geforderte neue Verfahren. Sein Todesurteil wurde allerdings in lebenslänglich ohne vorzeitige Entlassung umgewandelt. Die Verteidigung beantragte inzwischen eine erneute Anhörung. Da auch die Staatsanwaltschaft in Berufung gehen will, bleibt Abu-Jamals Leben weiter in Gefahr.